

Philipp Reiz, der mit unendlicher Liebe an seiner Erfindung hing, der mit ihr sein Bestes gegeben hatte und dessen Frucht nicht mehr reifen sah, gilt uns heute mehr denn je. Seinem unermüdlichen Geiste haben wir das große Werk zu verdanken, dessen Vollendung andere an sich rissen und es dabei nicht verschmähten, es als i h r e r Hände Werk zu erklären.

Erfreulicherweise erheben sich immer mehr Stimmen, die das Wahre an der Sache erkannt haben und Philipp Reiz in die Reihen der Besten unserer Nation einstuften. Der Erfinder ist tot, seines Geistes Werk aber lebt und geht durch die ganze Welt als das eines Menschen, der in bescheidenem Streben Werte schuf, von deren künftigem Ausmaß er wahrlich keine Ahnung hatte, als er im Juni 1868 in schlichtem Selbstbekenntnis die sein ganzes Wesen kennzeichnenden Worte schrieb: „Blicke ich nun heute zurück auf mein Leben, so darf ich wohl mit der heiligen Schrift sagen, „es ist Mühe und Arbeit gewesen!“ Ich habe aber auch dem Herrn zu danken, denn er hat mir in meinem Beruf und in meiner Familie seinen Segen gegeben und m e h r G u t e s an mir getan, als ich von ihm zu erbitten wußte!“

Das Gelnhäuser Lied

(Gelnhäuser Mundart)

Wo Bugelsberg on Speffert schiehn
Wäi Bräuder bei ennaner stiehn
On wai e glehernt selbern Band
Dai Rinz sich schlängelt dorch des Land.

Schtieht euch e Schtädche gor su aalt
E Krone dregt's, des es der Waald
En Kranz lait drim vu Rävegrin
Su hot's Johrhonnert schund gesien.

Des Rävegrin, den Waald jan Duft
Des merzet kostbor do dai Luft,
Do läbt sichs leicht, do läbt sichs goud
Do getts euch Knoche, getts euch Blout.

Dns Aale merkte sich des gleich,
Nach Kaiser gor vum Deutsche Reich;
Zou erscht der Rutbort lobesam
Häiher zou seiner Gela kom.

Er baut e Schloß, es eß e Procht
Ging in den Waald uf Persch on Fogd
On hai Gesang, Gälhäuser Wei,
Dät's Gälache sai Schäzi sai.

Su wor der Anfang vun der Stodt
Dai vill seidem erlebt schun hot
Dem Rutbort noch su schlächt wai rächt
Gob däs e brov e stark Geschlecht.

Deß worn dr Kerle, euch ihr Kenn
Grot mette en den Berg enenn
Hun dai ihr Häuser hergericht
Wai heut mer noch om Schtädche sicht.

E Kerche hun se hiegestellt
Su schie wai an uf dere Walt
Dai Zeit hot vill dron runjenirt
Doch hun mers widder restaurirt.

On wai zou Barverossas Zeit
Läbt mer im Schtädche aach noch heut
Mer singt on trinkt den Wein noch gern
Un feßt on dreßt dai Maderchen.

Etz ufgestanne schenkt euch enn
On jeder trinkt on stemm' met enn
Bun Kaiser Rutchort on bes heut
Such läbe dai Gellhaifer Leut.

Volkskundliches für die Schule

Von Wilhelm Pfeiffer, Würzburg

September.

Der siebente Monat vom März an gerechnet. Deutsche Bezeichnung: Scheiding. Den alten Deutschen war er der witumanoth, d. i. der Holzmonat, in dem man das Holz für den Winter aus den Wäldern holte.

8. September: Maria Geburt. Bauernregeln: „An Maria Geburt ziehen die Schwalben fort.“ — „Maria geboren, Bauer sä' dein Korn.“
29. September: St. Michael. Michael gilt als einer der Erzengel, ist Schutzherr der Kirche und des deutschen Volkes.

„O unbefiegter, starker Held, Herzog Michael!
Führ du das deutsche Heer ins Feld, Herzog Michael!
Du unser Führer in dem Streit
beschirmest treu die Christenheit. Kyrie eleison.

Friedhof- und Begräbniskapellen wurden dem hl. Michael als dem himmlischen Krieger geweiht. Sie stehen häufig an Stätten, da die alten Deutschen ihren Wotan verehrten. Michaelskapellen zu Ebrach, Ebern, Gerolzhofen, Ochsenfurt u. a. D. Große Michaelismärkte und -messen (Miltenberg, Wertheim). Auf dem Lande Michaelisferien. Der Michaelistag war häufig Zinstag und Tag des Diensthofenwechsels. Der Ausdruck „Deutscher Michel“ bedeutete ehemals ein Lob. Er soll sich herleiten von einem Generalleutnant Johann Michael Abertraut, einem geachteten und gefürchteten Feldherrn des 30jährigen Krieges. Heutige Bedeutung: schlafmüßiger Mensch, der keine Gelegenheit zu nützen weiß. Der hölzerne „Deutsche Michel“ in Würzburg stand während der Kriegs-